

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. W., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 6 kr. — „
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unversandene Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, und T. Zweiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

No. 124.

Hermannstadt, Donnerstag den 2. Juni 1898.

114. Jahrgang.

Zur Lage.

Die Aussichten auf die endliche Herstellung des stabilen wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Staaten der Monarchie — schreibt „Neues Bester Journal“ — sind leider auch durch die Ministerconferenzen, welche im Laufe der vorigen Woche stattgefunden haben, nicht wesentlich verbessert worden. Die Mitglieder der österreichischen Regierung kamen eben mit leeren Händen nach Budapest. Sie konnten der ungarischen Regierung in Bezug auf das Zoll- und Handelsbündnis nichts Anderes bieten, als das Verprechen, die Ausfuhrerhöhung über die Ausgleichsgesetze im österreichischen Reichsrath im Monat September vornehmen zu lassen. Der Werth dieses Versprechens ist ein problematischer. Wenn die österreichische Regierung die Macht hätte, den österreichischen Reichsrath arbeitsfähig zu machen, so würde sie von dieser Macht zweifellos schon jetzt Gebrauch machen. Wenn sie so viel Einfluß auf die Entscheidungen der Parteien ausüben vermöchte, um denselben die Gefahren ihrer Politik begründlich zu machen, um sie zu veranlassen, die Complicationen von der Monarchie abzuwenden, welche sie in Folge des Sprachhabers bedrohen, warum sollte sie denselben nicht schon jetzt geltend machen? Steht es doch in gleichem Maße im Interesse der österreichischen, wie der ungarischen Regierung, über die Form der endgültigen Gestaltung des wirtschaftlichen Verhältnisses beider Staaten zu einander endlich in's Reine zu kommen. Die Unsicherheit richtet in Oesterreich wohl ebenso großen Schaden an, wie in Ungarn. Der Unternehmungsgeist ist gelähmt, das Capital geängstigt und die Arbeit auf ein eingegrenztes Terrain beschränkt. Gewiß würde auch die österreichische Regierung nichts unterlassen, um aus dieser Sachlage herauszukommen. Wenn sie daher den Ausgleich im Reichsrath nicht zur Verhandlung bringt, geschieht dies gewiß nicht deshalb, weil sie nicht will, sondern weil sie nicht kann. Welche Gründe der Wahrscheinlichkeit kann sie nun dafür anführen, daß es ihr möglich sein würde, im September ein Resultat zu erzielen, welches für sie gegenwärtig unerreichbar ist? Wie können leider diese Wahrscheinlichkeitsgründe nicht finden, so sehr wir sie auch zu finden wünschen würden.

Wir hatten gehofft, daß die persönliche Berührung zwischen den hervorragenden Persönlichkeiten des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages gelegentlich der Delegationsverhandlungen zu einer Klärung der Ansichten, vorzüglich aber zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen beiden Regierungen und der durch sie vertretenen Völker führen werde. Leider ist das gerade Gegenteil erfolgt. Die Haltung der österreichischen Delegation hat auf die Stimmung in Ungarn in hohem Grade irritierend eingewirkt. Die Symptome, welche von dieser Stimmung Zeugnis ablegen, mehren sich täglich. Der Landeskundendienst hat beschlossen, den beabsichtigten Besuch der österreichischen Jubiläumsexposition zu unterlassen. Er mußte die Einladung refusiren, weil er seine Mitglieder angeführt der hasserfüllten Stimmung gegen Ungarn in Wien nicht den Eventualitäten aussetzen konnte, die den Besuch bedrohen könnten. Ebenso unterließen die Budapestiner Schützen den Besuch ihrer Wiener Genossen. Andererseits wieder sandten österreichische Delegirte ihre Einladungskarten zum Diner beim Ministerpräsidenten Banffy unbenutzt zurück.

Die Rede des Ministers des Aeußern über die österreichisch-ungarische Handelspolitik wurde gleichfalls der Ausgangspunkt zu Erörterungen, welche keineswegs geeignet sind, das Verständniß zwischen beiden Staaten zu fördern. Die Beurtheilung, welche der vortreffliche Bericht des Referenten Falk bei den Oesterreichern fand, war eine so engherzige und animöse, daß sie den Zweifel erwecken mußte, ob denn wirklich ein Einverständnis mit Politikern zu erzielen möglich sein werde, welche unfähig sind, die staatsrechtliche Selbstständigkeit Ungarns zu begreifen und aus diesem Begriffe die logischen Consequenzen zu ziehen. Also auch die Erfahrungen, welche im Laufe der Session der Delegationen gemacht wurden, können die pessimistische Auffassung wenig modificiren, daß auf die Annahme des Ausgleiches im österreichischen Reichsrathe nicht gerechnet werden kann.

Die ungarische Regierung sieht diese Sachlage gewiß nicht anders, als jeder Publicist, dem doch weniger Einbild in die Triebfedern der Politik gegönnt ist, als der orientirten Regierung. Wir zweifeln gar nicht daran, daß auch die ungarische Regierung den Werth dieses Termins vom Standpunkte seiner practischen Realisierbarkeit und Wirkung nicht allzu hoch ansieht. Andererseits wieder fühlt die Regierung nicht nur das enorme Gewicht der Verantwortlichkeit, welches sie bei Gewährung dieses Aufschubes bis September auf sich nimmt, sondern sie sieht auch die Gefahren, welche dem Lande und ihrer eigenen parlamentarischen Lage hieraus erwachsen. Die Einrichtung der ungarischen Wirtschaft auf selbstständiger Basis ist eine Arbeit, welche in den wenigen Monaten des Herbstes absolut nicht ausgeführt werden kann. Der Wintertermin im Provisoriumsgesetz pro 1898 wurde ausdrücklich deshalb gewählt, weil die Regierung selbst annahm, wenigstens acht Monate zu brauchen, um selbstständige Verfügungen zu treffen und durchzuführen zu können. Will man sich nicht selbst täuschen, so muß man zugeben, daß die Regierung nur dem Wortlaute des Gesetzes entspreche, als sie vor dem 1. Mai die Ausgleichsvorlagen unterbreitete, dem Sinne und der Intention dieses Gesetzes gemäß aber die damaligen Vorlagen als gegenstandslos nunmehr zurückziehen müßte und an deren Stelle solche Vorlagen machen sollte, welche die endgültige Regelung der wirtschaftlichen Grundlage durch selbstständige Verfügung herbeiführen. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß ihr dies Verhalten von einer gewiß nicht nachsichtigen Opposition vorgeworfen werden wird und sie dies wird verantworten müssen.

Sowohl das Land, als ganz besonders auch die Regierung bringen daher ein neues und sehr großes Opfer, wenn sie der österreichischen Regierung die Frist der parlamentarischen Behandlung der Ausgleichsvorlagen bis zum September prolongiren. Es ist dies eben ein neuer und ein schlagender Beweis dafür, daß Ungarn und seine Regierung schier unerschöpflich sind an Geduld und Nachsicht, daß sie selbst das Unmögliche wagen, um der österreichischen Regierung noch einmal Zeit zu geben, einen Versuch zu machen, dessen Erfolglosigkeit man wohl voraussehen kann, den Versuch, die österreichischen feindlichen Brüder zu veröhnen und sie bereitwillig zu machen, den vereinbarten Ausgleich anzunehmen. Wir können keinen anderen und keinen triftigeren Grund für die Haltung der Regierung finden, als jenen, daß sie sowohl die Krone, als die Regierungen Europas überzeugen wollte, wie fern ihr auch nur wirtschaftliche separatistische Tendenzen liegen. Es mußte, bevor man daran gehen konnte und wollte, die wirtschaftliche Trennung zwischen Ungarn und Oesterreich zu vollziehen, noch einmal klargestellt werden, daß die Verantwortung für diese Trennung Oesterreich, dessen Regierung und dessen Völker trifft; es mußte bemessen werden, daß Ungarn auch den letzten Termin gewöhnte und auch den letzten Moment der Möglichkeit ergriff, um womöglich die bestehende wirtschaftliche Grundlage zu erhalten, und sich erst dann auf der neuen Grundlage organisiren will, wenn uns Oesterreich dazu durch sein Verhalten und seine Politik einfach zwingt. Von diesem Standpunkte aus finden wir die der österreichischen Regierung gemachte Concession, den bis September gewährten Termin, für gerechtfertigt. Wir werden zum selbstständigen Zollgebiet erst dann greifen, wenn wir nicht anders können. Kommt es dazu, so hat es Oesterreich nur sich selbst zuzuschreiben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Juni.

Die fünfzigste Jahreswende der Union Siebenbürgens mit Ungarn wurde vorgestern in Klausenburg mit feierlichem Gottesdienste, Festversammlung, Enthüllung einer Gedenktafel in der Redoute, Festbankett und Festvorstellung im Theater begangen. Die Regierung war durch den Handelsminister Baron Daniel vertreten.

Schon mehrere Wochen vor dem Verhandlungs-Termin vollständig vergeben, und man hatte in diesen sonst zumeist von ziemlich zweifelhaften Elementen besetzten Stuhlreihen kaum je ein so elegantes Publicum gesehen, als an dem Tage, da über die ungewöhnliche und Auffsehen erregende That des jungen Schauspielers abgeurtheilt werden sollte.

Ein Schwoiren und Flüstern ging durch den Saal, als der Angeklagte herbeigeführt wurde, und namentlich von den zahlreich anwesenden Damen wurde ihm gar mancher halb mitleidige und halb bewundernde Blick zu Theil. Er sah nach den Begriffen dieser Zuschauerinnen ja auch in der That überaus interessant aus mit seinem schwarz markirten, hageren, in der Unterfuchungshaut fast farblos gewordenen Gesicht, und mit seinen tiefstehenden, glühenden, dunkel umschatteten Augen. Niemals — auch nicht mit seiner besten schauspielersischen Leistung — hatte er auf der Bühne einen ähnlichen Erfolg errungen, als er ihn hier mit seinem bloßen Erscheinen davontrug, noch ehe er ein einziges Wort gesprochen hatte.

Die zeitraubenden Förmlichkeiten, welche mit der Einleitung einer Schwurgerichtsverhandlung verbunden sind, waren endlich erledigt, und die Vernehmung des Angeklagten begann.

Ruhig und mit fester Stimme gab er Antwort auf die Fragen des Präsidenten, soweit sich dieselben nur auf seine Personlichkeiten bezogen; als dann aber der Vorsitzende sagte: „Sie werden angeklagt des Mordbundes auf die Gräfin Raffaela Hohenstein. Bekennen Sie sich dessen schuldig?“

Da erwiderte er erst und laut, so daß es bis in den letzten Winkel deutlich vernommen werden konnte: „Ich bin genöthigt, jede Aussage in dieser Angelegenheit zu verweigern.“

„Sie wollen also auch heute dieselbe Haltung beobachten, die Sie zu Ihrem Schaden schon während der ganzen Dauer der Voruntersuchung eingenommen haben? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie damit Ihrem eigenen Vortheil heute noch viel weniger dienen werden. Denn eine solche Weigerung ist sicherlich nicht darnach angehen, bei denen, welche berufen sind, über Sie zu richten, eine günstige Stimmung zu erzeugen.“

Vom 30. v. schreibt uns unser Budapest Corresponsent: In Verhandlung der Vorlage über die Kranken- und Pflegekosten, über die Verlängerung der Dauer der Verzehrungssteuer-Gesetze, über Branntwein, Schank-, Bier- und Zuckerversteuer, über Spirituscontingent, Zuckerausfuhrprämien und über andere kleine, dringliche Gesetzesvorlagen nimmt am 6. Juni das Unterhaus seine Beratungen abermals auf, deren völlige Erledigung in beiden Häusern längstens bis zum 1. Juli in Aussicht steht. Wie gerne sähen wir bei einer normalen, objectiven, leidenschaftlichen Discussion die parlamentarische Duverture zu den im nächsten Herbst aufzunehmenden Ausgleichsverhandlungen, denn einzig und allein eine ruhige unbereinigtere Beratung kann uns zuversichtlich im hohen Interesse der Gesamtmönarchie unter der Regide uneres immer populärer Ministerpräsidenten Baron Desider Banffy zum wünschenswerthen Ziele führen.

„Nemzet“ spricht daher in seinem letzten Heft die volle Uebersetzung eines jeden Patrioten in den folgenden treffenden, zeitgemäßen Worten aus: „Wir bedürfen in den heranabenden hochernsten Momenten vor Allem einer innigen, harmonisch wirkenden gegenseitigen Zuneigung und durchaus keiner Antipathie einander gegenüber; ebendeshalb müssen wir allen mühsigen, in's Weite schweifenden Debatten ausweichen, um Entsprechendes parlamentarisch gestalten und in's Leben rufen zu können.“ — Wir rufen unterseits aus voller Seele den Vertretern aller Parteien zu: in hoc signo vinces! Unter diesem Zeichen müssen, werden wir liegen, wenn einmüthige Arbeitsfreudigkeit, gegenseitige Schonung und die glühendste Begeisterung für alle volkswirtschaftlichen und kulturellen Gesamtaufgaben unseren uneigennütigen Patriotismus auf die Feuerprobe stellen!

Es wurde bereits gemeldet, daß das Amtsblatt eine Circularverordnung des Ministers des Innern an sämtliche Municipien veröffentlichte, in welcher das Hissen der mit dem ungarischen Wappen versehenen Nationalfahne anlässlich öffentlicher Feiertage geregelt wird. Im Sinne dieser Verordnung muß an allen öffentlichen Feiertagen (auch am 11. April und 20. August) an allen öffentlichen Gebäuden, das ist auf allen aus Staats-, Comitats-, Stadt- oder Gemeindegeldern erhaltenen oder aus diesen Mitteln ständig subventionirten, oder unter deren Aufsicht stehenden Gebäuden, welche den Zweck der Justiz, der Cultur, der öffentlichen Wohlfahrt, der Sanität und der Landwirtschaft dienen, die Nationalfahne gehißt werden. Diese Fahnenverordnung ist für die Hauptstadt, für die Comitats-, sämtliche Städte, Gemeinden, Dörfer und für alle Gebäude Kroatischen-Slavoniens giltig, welche einen gemeinsamen Charakter haben. In einem sehr umfangreichen Anhang zu dieser Verordnung sind sämtliche, den einzelnen Ressortministern unterstehenden öffentlichen Gebäude angeführt, welche an den erwähnten Tagen eine mit dem ungarischen Wappen versehene Nationalfahne zu hissen haben. So ist zum Beispiel die Fahne in Gemeinden zu hissen: auf dem Gemeindehause, dem Matrikellamt, der Notar- und Lehrerwohnung zc. Unter den zum Ressort des Ministeriums des Innern eingereichten Heimstätten für die Curorte, deren Hauptgebäude, insofern der Curort den öffentlichen Charakter besitzt, respective im Sinne des §. 100 Gesetz-Artikel XIV: 1876 den Titel „Heilbad“ führt, gleichfalls mit einer Fahne geziert werden muß. Die Verordnung ist vom Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten, dem Finanz-, dem Cultus- und Unterrichts-, dem Justiz- und dem Ackerbauminister erlassen worden.

Man erinnert sich noch des Blutbades in Hazleton, der pennsylvanischen Stadt in Nordamerika. Am 10. September vorigen Jahres wurde von der Polizeitruppe des Sheriffs von Hazleton auf eine Schaar ausländischer Arbeiter der Kohlengrube bei Coleraine, welche sich nach dem Lattimer begeben wollte, um die dortigen Arbeiter zum Anschluß an den Strike zu bewegen, ganz ungerechtfertigter Weise geschossen, wobei vierundzwanzig Arbeiter getödtet und gegen vierzig verwundet wurden. Die Arbeiter waren zumeist Ungarn und Polen. Die Majorität der Bevölkerung und die Wähler verurtheilten das Vorgehen des Sheriffs. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Russlands stellten eine genaue Untersuchung im Hinblick auf die Entschädigung an. Sheriff Martin und der Sheriffsbeamte, welche

Trotzdem kann ich nicht anders, Herr Präsident! Ich vermag weder mich selbst zu beschuldigen, noch mich zu verteidigen; aber ich werde gebuldig die Strafe auf mich nehmen, falls ich schuldig gesprochen werden sollte.“

„Wir werden also sofort mit der Jugendbernehmung beginnen.“ — Die Gräfin Raffaela Hohenstein!

Die Bewegung, welche bei dem Aufruf dieses Namens durch die Reihen des Zuschauerraumes ging, war eine so starke, daß der Vorsitzende sich genöthigt sah, nach seiner Orde zu greifen. Die Scene, welche jetzt bevorstand, mußte ja die am meisten dramatische in dem ganzen Theaterstück werden.

In einem schlichten, dunkeln Kleide, mit bloßem, doch ansehnlichem, vollkommen ruhigem Antlitz, trat Raffaela an den grün überzogenen Tisch, auf welchem Paul Wismar's Revolver lag. Sie hatte keinen Blick für den regungslos dastehenden Angeklagten; auf dem Antlitz seines Verteidigers aber hatten ihre dunkeln Augen für einen Moment mit dem Ausdruck stummen Glebens und eindringlicher Mahnung geruht, ehe sie das Gesicht dem Vorsitzenden zuwandte und ihn durch ein Nicken ihres schönen Hauptes begrüßte.

Im Hintergrunde des Saales ärgerte man sich darüber, daß sie ihre ersten Antworten mit leiser, für die Zuschauer kaum verständlicher Stimme gab, und man freute sich nicht wenig, als auch ein etwas schwerhöriger Geschworener Frage darüber führte. „Sicht sprach Raffaela lauter, und es galt den Meisten als geradezu bewundernswürdig, wie kühl und sicher sie ihre Aussage ablegte.“

„Sie können den Angeklagten Paul Wismar, Frau Gräfin?“

„Ja!“

„Das heißt: Sie waren mit ihm schon vor jenem Tage bekannt, um den es sich hier in erster Linie handelt?“

„Ja. Wir waren eine Zeit lang an dem nämlichen Theater engagirt, und ich zählte Herrn Wismar dort unter meine näheren Freunde.“

Im Zuschauerraum des Gerichtssaales flüßte es wieder. Man hatte ein solches Zugeständnis kaum erwartet, und man fand, daß es eigentlich eine Dreifachheit sei, daselbst mit solcher Seelenruhe und ohne jedes Anzeichen von weiblicher Scham zu machen. Aber die Ueberraschung wurde noch

Feuilleton.

Um eine Fürstenthrone.

Roman von Reinhold Ortman.
(17. Fortsetzung.)

Es lag eine eigenthümliche Bedeutung in diesen letzten Worten und in dem Augenblick, mit dem Raffaela sie begleitete. Hermann's Wohnungen lüftete, wie ihm das Blut heißer zum Herzen drängte, und mit einer gewissen Hast stand er auf, zum Zeichen, daß er die Unterhaltung als beendet betrachtete.

Raffaela folgte seinem Beispiel, und indem sie mit der linken Hand den dicken Schleier wieder über ihr Gesicht herabzog, reichte sie ihm die Rechte zum Abschied.

„Ich weiß, daß Sie nach Allem, was durch diese traurigen Umstände zu Ihrer Kenntniß gekommen ist, eine sehr ungünstige Meinung von mir haben müssen, Herr Doctor,“ sagte sie wieder in jenem weichen, demüthigen Ton, der ihre wohlklingende Stimme so verführerisch machte. „Aber ich hoffe, daß wir uns noch nicht zum letzten Male im Leben begegnen werden, und daß Sie dereinst lernen werden, besser von mir zu denken.“

Wohrungen verbeugte sich schweigend und geleitete sie bis zur Thür. Dann setzte er sich wieder an den Schreibtisch und begann in dem Actenstück zu blättern, das den Namen Paul Wismar's trug. Aber um seine Ruhe und Sammlung war es geschehen, und unumtöthig warf er die inhaltsschweren Schriftstücke zur Seite, als ihm überall zwischen den Zeilen die dunkeln Augen der Gräfin Raffaela Hohenstein entgegen zu leuchten schienen.

Siebentes Capitel.

Ein Sensations-Proceß, wie derjenige gegen den Schauspieler Paul Wismar, übte auf das Berliner Publicum natürlich große Anziehung aus. Die Eintrittskarten zum Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales waren

des Morbes an den Ausführenden beschuldigt waren, wurden alsbald in Lattimer gegen Bürgschaft freigelassen. Nach Beilegung des Ausstandes stellte die österreichisch-ungarische Regierung eine Schadenersatz-Forderung für die Hinterbliebenen, wie dies seiner Zeit auch Italien nach dem Massacre italienischer Arbeiter in New Orleans gethan hatte. Wie man nunmehr mittheilt, hätte die Union-Regierung einen Schadenersatz für die bei Hasleton niedergemetelten Staatsangehörigen Oesterreich Ungarns abgelehnt.

Die Wahlbewegung in Deutschland ist in vollem Zuge. Ihr Ergebnis läßt sich schwer vorherbestimmen. Doch offenbart sich innerhalb der freisinnigen und der socialdemokratischen Partei große Siegeszuversicht. Die Freisinnigen treten diesmal einig auf, denn lange zuvor, und die Socialdemokraten rechnen auf eine neuerliche ansehnliche Vermehrung ihrer Rabatte.

Das demnächst erscheinende Juni-Fest der „Deutschen Reue“ bringt Enthüllungen über die Beziehungen Deutschlands zum Papste. Der Fürstbischof Kopp sei vor einigen Monaten nach Rom entsendet worden, um beim Papste durchzusehen, daß das Protectorat über die geistlichen Missionen in China, welches jetzt Frankreich hat, Deutschland übertragen werde. Dieser Plan sei gescheitert, denn der deutsche Einfluß in China mißfalle dem Papste im höchsten Grade.

Die „Times“ melden aus Yokohama vom 26. v. Die japanische Regierung habe im Parlament die Erklärung abgegeben, ihre Politik in Ostasien werde auf die Erhaltung der Integrität des chinesischen Reiches gerichtet sein. Es seien außerdem Gesetze, durch welche das Wahlrecht bedeutend ausgedehnt wird, auch solche in Betreff neuer Steuern in beträchtlicher Weise eingebracht worden. Ferner wird angekündigt, daß wahrscheinlich binnen zweier Jahre eine größere Anleihe wird aufgenommen werden.

Portugiesische Blätter sprechen von einer Demarche Englands zur Erzielung eines Einvernehmens mit Portugal, auf Grund dessen England die Grenzschützung erhalte, auf portugiesischem Territorium Truppen zu landen. Ein officielles Disposition Blatt fügt hinzu, es handle sich da um eine Allianz zwischen Wolf und Lamm. Man müsse sich der Vorteile erinnern, die Portugal aus allen Allianzen mit England gezogen habe, denn immer sei etwas zwischen den Jägern des Westens geblieben und England habe dann Portugal aufgegeben. Der Niedergang Portugals habe immer seinen Grund in der Allianz mit England gehabt. Die spanischen Journale beglückwünschen die portugiesische Regierung zu ihrer Haltung in dieser Frage.

Die Reis- des Fürsten von Bulgarien nach Konstantinopel beschäftigt viele Kreise. Officiell wird sie nur als Vergnügungsausflug ohne politischen Hintergrund bezeichnet. Grund genug, das Gegenstück anzunehmen. Jedenfalls ist der Sultan ein höflicher Mann. Er überreichte der Fürstin von Bulgarien ein Brillantdiadem. Die Abreise des Fürsten von Bulgarien ist auf den 31. v. verschoben worden. In Belgrad circulirt das Gerücht, daß der Fürst von Bulgarien behabsd seine Rückreise nach Sophia angetreten habe, weil auf der Strecke Zaribrod-Sophia durch eine unter den Bahnhöfen gelegte Mine ein Attentat verübt werden sollte. Man behauptet, die bulgarische Regierung führe im Geheimen gegen verschiedene Personen diesbezügliche Untersuchungen.

Rußland richtet sich in Ostasien ruffisch ein. Hinter der Russisch-chinesischen Hand, welche große Länderankäufe außerhalb des für die Flottenbau von Tientsin reservierten Gebietes ausgeführt hat, steht die russische Regierung, welche auf diese Weise die Einschränkung der Handelsbetriebe und der Niederlassung Fremder in und um Tientsin bewirken will. Mit dieser Action wird sich Rußland wenig Freunde seiner ostasiatischen Politik erwerben.

Einne Meldung des „Standard“ aus dem Lager bei Fallsburg (Virginia) zufolge besticht Präsident Mac Kinley am 28. v. vortheilhaft das aus 13 000 Freiwilligen bestehende zweite Armee-corps. Ein beträchtlicher Percentatz wäre hierbei ohne Waffen, ganze Regimenter ohne Uniformen erschienen. Der Präsident äußerte dem Kriegscorps Alger und dem General Miles gegenüber, die Vorbereitungen zum Feldzuge seien unvollständig, zumal ihm die Nachricht zugekommen sei, daß sich die Freiwilligen in Tampa und Cap Thomas in gleicher Verfassung befinden. Der Correspondent des „Standard“ fügt hinzu, im Hinblick auf diese Beschäftigung sei die sofortige Abführung von 20.000 Mann nach Puerto Rico unmöglich.

Stimmen aus dem Publicum.

Zur Ehrung des entschlafenen Dr. E. A. Bielz, kön. Rath, hat der Ausschuß des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Schule 30 fl. die Familie Binder aus Heltau 50 fl. zum Andenken an E. A. Bielz und Samuel Traugott Binder, — Beide Männer, welche mit warmem Herzen des Emporblühens unserer Mädchenchule sich freuten und es zu fördern suchten, in den Banden gewidmet. — Mit dankbarer Würdigung bestätigt den Empfang obiger Spenden

Josefine Bielz, Vereins-Vorsteherin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Juni.

— (Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst im eigenen, sowie im allerhöchsten Namen Ihrer Majestät der Königin dem Fürstbischof Franziskaner-Kloster zur Verfertigung eines Altars und Ausmalung des Kirchen-Sanctuarius 300 fl.,

größer, als Haffalla auf das Ersuchen des Präsidenten, ihre Beziehungen zu dem Angeklagten ausführlich darzulegen, dieselbe Geschichte erzählte, welche Graf Adelsdorf aus ihrem Munde vernommen hatte. Man war auf viel pikantere Enthüllungen vorbereitet gewesen, und man süßte sich durch eine so unverfängliche und wenig romantische Darstellung keineswegs betrübt.

In neueriger Spannung blickte man immer wieder von der Zugin zu dem Angeklagten hinüber, als solle durch einen Zwischenruf derselben endlich die technisch erwartete Sensation in die Verhandlung gebracht werden. Aber Paul Wismar, der unbeweglich wie ein Steinbild dasoh, preßte die blutigen Lippen noch fester zusammen, wie wenn er sich selber dadurch gemolten am Sprechen verhindern wollte.

„Der Angeklagte war also durch das Verhalten, welches Sie ihm gegenüber beobachtet hatten, nicht berechtigt worden, sich gewissermaßen als Ihren Verlobten anzusehen?“ fragte der Präsident.

„Nein!“
Doch keine bedeutsame Wort löste sich und bestimmt durch den Saal. „Dante er selber durch sein Benehmen etwa jemals die Vermuthung in Ihnen geweckt, daß Ihre Freundschaft von ihm mißverstanden sein, daß er glauben könnte, von Ihnen geliebt zu werden?“

„Ich weiß nicht, ob mir eine solche Vermuthung je gekommen ist. Sollte es wirklich der Fall gewesen sein, so habe ich ihr jedenfalls als etwas sehr Unwahrscheinlichem keine weitere Bedeutung beigelegt.“

„Sie hatten dem Angeklagten eine Mittheilung von Ihrer bevorstehenden Vermählung nicht zugehen lassen?“

„Nein! Dieselbe sollte in aller Stille vollzogen werden, und es lag deshalb für mich kein Grund vor, Herrn Wismar davon zu benachrichtigen.“

„Zit Ihnen bekannt, wann und durch wen er trotzdem Kunde davon erhielt?“

„Wie sollte ich das wissen, da ich weder vor, noch nach jenem Ereigniß Gelegenheit hatte, mit ihm zu sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

der Raßober röm.-kath. Kirchengemeinde zu Kircheneinrichtungs-Zwecken 100 fl. zu spenden.

— (Ereignungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Zomborer Gerichts-Hof-Rath Bela Hajdu zum Richter beim Topanfabrik k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Ackerbauminister hat ernannt: im Stande der ararischen Forstbeamten: zum Oberforster: den Förster Cornel Popusny bei der Klausenburger k. ung. Forstdirection; zum Forstcandidaten: den Forstpracticanten Karl Majozovsky bei der Klausenburger k. ung. Forstdirection.

Der k. ung. Justizminister hat den Szamosujvarec Bezirksgerichts-Grundbuch-Diurnisten Bela Szerdaczius zum Kanzlisten beim Csakgorber k. Bezirksgerichte, den Morososarhelyer Gerichts-Hof-Diurnisten Anton Komputi zum Kanzlisten beim Elisabethstädter k. Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kinderbewahrerin Witwe Stella Sagyebó geb. Hitter zur staatlichen Kinderbewahrerin ernannt und zur Dienstleistung am Büttlerer staatlichen Klyp befehligt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtsbiter Andreas Rathó zum besoldeten Rechtspracticanten im Bezirk der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

— (Verlegung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Johann Tankó vom Woczer zum Kronstädter k. Bezirksgerichte verlegt.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat das Statut des Hermannstädter Comitates über den Schutz gegen die Peronospora viticola unter Zahl 79.007 v. J. bestätigt.

— (Aufsührung.) Der k. ung. Handelsminister hat die Magyar-Lapoker Gewerbecorporation wegen Unzulänglichkeit der Mitgliederzahl mit Erlaß, Zahl 22 795 l. J., aufgelöst.

— (Neue Stempelmarken.) Der Finanzminister hat verfügt, daß an Stelle der seit dem 1. April 1891 im Verkehr befindlichen ungarischen Stempelmarken vom 1. Juli 1898 angefangen auf Kronenwährung lautende neue Stempelmarken in Verkehr gesetzt werden.

Die neuen Stempelmarken lauten auf 1, 2, 4, 6, 8, 10, 14, 20, 24, 30, 40, 50 und 72 Heller, ferner auf 1 Krone, 1 Krone 20 Heller, 1 Krone 50 Heller, 1 Krone 80 Heller, 2, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 20, 24, 30 und 40 Kronen, zusammen 29 verschiedene Werthstufen; sie sind aus dünnem, weißem, mit Wasserzeichen versehenem Papier und geteilter Rückseite hergestellt. Die neuen Stempelmarken bestehen aus zwei Haupttheilen, und zwar a) aus dem eigentlichen Stempelbilde und b) aus dem größeren Stempelunterdruck. Die Heller-Stempelmarken sind 29 Millimeter breit und 35 Millimeter hoch, in der Zeichnung mit einerlei Unterdruck und dreierlei Stempelbildern; die auf Kronen lautenden Stempelmarken sind 36 Millimeter breit und 44 Millimeter hoch, ebenfalls mit gleichem Unterdruck und dreierlei Stempelbildern und in verschiedenen Farben gedruckt. Der Unterdruck der Stempelmarken besteht aus einem zwischen zwei feinen Linien geschlossenen, spitzförmig gezielten Rahmen und innerhalb desselben aus einem, bei den Hellermarken waagrecht und bei den Kronenmarken senkrecht von parallelen feinen Linien durchbrochenen oberen Feld, und aus einem, in einem besonderen verzierten Rahmen gefaßten unteren Tafelchen, auf welchem letzterem die Jahreszahl 1898 in arabischen Zahlen weiß hervortritt. Mit Rücksicht darauf, daß in den Stempel- und Gebührensätzen und Verordnungen die einzelnen Sätze und Stempelgebührensätze in österreichischer Währung festgesetzt sind, ist bei Umrechnung auf Kronenwährung ein halber Kreuzer gleich einem Heller, ein Kreuzer gleich zwei Hellern, 50 Kreuzer gleich einer Krone und 1 fl. gleich zwei Kronen zu nehmen. Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Stempelmarken können nach dem 1. Juli 1898 bis 31. August 1898 verkauft und mit voller Gültigkeit benützt werden; nach dem 31. August werden dieselben außer Verkehr und Gültigkeit gesetzt, demgemäß dürfen vom 1. September 1898 angefangen ausschließlich nur neue Stempelmarken verkauft und benützt werden. Die Benützung der so aus dem Verkehr und außer Gültigkeit gesetzten Stempelmarken nach Ablauf dieses Zeitraumes wird als Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht erachtet und zieht die nach den Gebührenvorschriften damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Verkehr gesetzten, der Gültigkeit verlustigen Stempelmarken können, mit Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, bei den Stempelverleiheren, königlichen Steuer- und Gebührendämtern von 1. bis zum 30. September 1898 unentgeltlich gegen neue Stempelmarken eingetauscht werden. Die bezüglichen Eingaben sind stempelfrei. Nach Ablauf dieses Termins werden die aus dem Verkehr gezogenen, der Gültigkeit verlustigen Stempelmarken nicht mehr umgetauscht; auch wird der Werth derselben nicht erlegt. Gewerbliche und Handelsbücher, sowie private Wechselblankets, Rechnungen u. s. w. können, insoweit auf denselben die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Stempelmarken vor dem 1. September 1898 mit der amtlichen Ueberstempelung versehen werden, auch über den erwähnten Zeitpunkt hinaus ohne Anstand benützt werden.

— (Verhütung der Tuberkulose.) Finanzminister Ladislaus Lukacs hat jüngst an die kön. ungarischen Finanzdirectionen eine Verordnung erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sorgfältige Vorkehrungen zur Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose in den Klemtern zu treffen. Sowohl für die Beamten, wie auch für das Publicum sollen desinficirbare Spundnäpfe vorhanden sein. Das Publicum soll durch Plakate aufgefordert werden, jede Verunreinigung des Amtsortes zu vermeiden. Die zum Aufenthalt des wartenden Publicums bestimmten Locale sollen schließlich mehrmals gelüftet und mit nassem Bürsten gereinigt werden.

— (Für Milchhändler und Käseerzeuger.) Das kön. ung. Handelsministerium hat die vaterländischen Handels- und Gewerbelkammern von der Herabsetzung der Gebühren für die Untersuchung der Milch bei den chemischen Versuchsanstalten benachrichtigt und zugleich auf eine Vorschrift aufmerksam gemacht, nach welcher die Beteiligten selber mit Zufuhrnahme von weniger kostspieligen Geräthen die Untersuchung der Milch bewerkstelligen können. Die Beteiligten mögen sich wegen näherer Auskunft an die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer wenden.

— (Waarenbeförderung auf den k. ung. Staatsbahnen.) Die Klausenburger Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen hat die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ersucht, die Geschäftskreise ihres Bezirkes, welche Waaren in großen Mengen auf den Staatsbahnen befördern lassen, unter Hinweis auf den in Folge der guten Ernteausichten in den Sommer- und Herbstmonaten zu erwartenden großen Getreideverkehr aufmerksam zu machen, daß sie ihre sonstigen Massenwaaren nach Möglichkeit noch vor Eintritt des Getreideverkehrs befördern lassen mögen, weil während der Zeit der Getreidebeförderung die Staatsbahnen in erster Reihe die Ansprüche dieses Verkehrs berücksichtigen und demzufolge für andere Massenwaaren Wagen von Ende Juli bis Ende October voraussichtlich nur in sehr beschränkter Anzahl zur Verfügung stellen werden. Hiervon werden die beteiligten Kreise von der Kammer auf diesem Wege benachrichtigt.

— (Ausfuhr nach Egypten.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer theilt auf Grund eines hohen Handelsministeriums-Erlasses mit, der k. und ö. österreichisch-ungarische Consul in Alexandria habe berichtet, daß die dortige österreichisch-ungarische Handelskammer die Aufstellung eines ständigen Secretärs, die Errichtung einer Auskunftsabtheilung und außerdem die Herausgabe von Monatsmittheilungen über den egyptischen Handel beschloßen habe. In diesen Mittheilungen, deren Vorausbezahlungsbetrag 25 Francen in Gold für ein Jahr beträgt, werden in erster Linie die Interessen unferes Ausfuhrhandels behandelt. Die Auskunfts-Abtheilung, deren Aufgabe sein wird, Ankünfte über die dortigen Kaufleute zu erkunden, rechnet für jede einzelne Auskunft eine Gebühr von fünf Francen in Gold.

— (Erzherzog Leopold.) Aus Wien, 27. v. wird dem „N. N.“ gemeldet: Zur Einholung der Leiche des Erzherzogs Leopold fanden sich vor 10 Uhr Abends am Südbahnhof der erste Oberhofmeister, die Hofgeistlichkeit und die übrigen Functionäre ein, während die zur Ausrichtung commandirten Truppen vor dem Hofhofe Aufstellung genommen hatten. Nachdem der Hofzug, mit welchem auch der Oberhofmeister-Stellvertreter des Verbliebenen sammt dem Kammerpersonal eingetroffen waren, gehalten hatte, wurde der Sarg von Kommerdienern und Leibknechten gehoben und in den schwarz ausgeschlagenen Hof Wirtelsalon getragen, wo die Einsegnung erfolgte. Nunmehr wurde der Sarg auf den bereitstehenden, mit sechs Rappen bespannten Leichenfourgon gebracht, worauf sich der Leichenzug durch die Heugasse und den Schwarzenberg-Platz und die Ringstraße nach der Hofburg in Bewegung setzte. Den Zug eröffnete und schloß je eine Abtheilung Cavallerie. An der Seite des Leichenwagens schritten Trabanten, Leibgarben und Leibgardenreiter. In Hofwagen hatten der erste Oberhofmeister und die übrigen Hoffunctionäre Platz genommen. Zu beiden Seiten des Fuges bildete Militär ein ambulantes Spalier. In den Straßen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den düsteren Zug mit stummer Trauer, entblöhten Hauptes passiren ließ. Bei der Ankunft in der Hofburg leistete die Wache die reglementmäßige Ehrenbegeugung. Im Schweizerhofe, wo der Oberceremonienmeister Graf Hunpady die Leiche erwartete, wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben und mit der vorgeschriebenen Begleitung unter Vorantritt der Hofgeistlichkeit bei den Klängen des „Miserere“ in die schwarzdrapierte Hofburgkapelle getragen und auf das Schaubelt gestellt. Nach nochmaliger Einsegnung und Uebergabe der Sargschlüssel seitens des Oberhofmeisters-Schwertträgers an den ersten Oberhofmeister entfernten sich die Anwesenden, worauf die Kirche geschlossen wurde.

— Zur Leichenfeier für Erzherzog Leopold wird Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, in Vertretung des Kaisers Wilhelm hier eintreffen.

Das Leichenbegängniß des Erzherzogs Leopold fand am 28. v. um 4 Uhr Nachmittags in feierlicher Weise nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell statt. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge füllte die Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegte. Die Truppen bildeten Spalier. In der Kirche fanden sich schon vor 4 Uhr die obersten Hofchargen, der erste General-Adjutant Sr. Majestät, der Oberhofmeister und die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät, Nuntius Talliani, die Specialgeandten, Graf Nigra in Vertretung des Königs von Italien und der portugiesische Geschäftsträger in Vertretung der Königin-Witwe Maria Pia, ferner der russische Militär-Attaché Woronin, die Geheimräthe, Minister, Kammerer, Truchesse, die Präsidenten beider Häuser des Reichsraths, der Landes-Auditeur, der Bürgermeister und die Generalität ein. Auf der Evangelium-Seite des Presbyteriums nahmen Sr. Majestät, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, die Erzherzoge, die Erzherzoginnen, Prinz August Leopold und Prinzessin Karoline von Sachsen-Koburg-Blag. Ferner waren anwesend: Herzog von Cumberland, Herzog Wilhelm von Schaumburg-Lippe und Prinz Philipp von Sachsen-Koburg. Um 4 Uhr langte der Leichenwagen vor der Kirche an. Der Sarg wurde vom Cardinal Gruscha an der Spitze der Geistlichkeit empfangen und eingeleitet. Unter Trauerbeten wurde er in die Gruft getragen, begleitet von den Erzherzogen Ernst und Rainer und dem ersten Oberhofmeister. In der Gruft wurde er nochmals eingesegnet.

Prinz Friedrich Heinrich von Preußen legte persönlich einen prachtvollen Kranz auf dem Sarge des Erzherzogs Leopold nieder. Im Auftrag des Königs von Spanien wurde gleichfalls ein Kranz am Sarge niedergelegt. Der Leichenfeier wohnten noch der Statthalter, der Marine-Commandant, die ungarischen Minister Fejérvary und Wlassics, viele Generalräthe und Bezirks-Auditschiff, und die preussische Officiers-Deputation, sowie die Deputation des Infanterie-Regiments Nr. 53 bei. Eine Deputation des russischen Dragoner-Regiments Nr. 25 deren Chef Erzherzog Leopold war, konnte zur Leichenfeier nicht rechtzeitig eintreffen.

— (Errichtung eines Gendarmerie-Oberinspectorats.) Demnächst schon wird die Errichtung eines selbstständigen Gendarmerie-Oberinspectorats erfolgen; für die neuere Stelle wird der gegenwärtige Leiter der XVI. Section des Landesvertheidigungs-Ministeriums, FML Alexander Jablanczy de Szint-György, zu dessen Stellvertreter Oberst Georg Steffer, Commandant des Budapester Gendarmerie-Bezirks, und zu dessen Adjutanten Hauptmann Dionys Lorand, Commandant des Araber Gendarmerie-Bezirks, ernannt werden. Auf die hiedurch vacant werdende Stelle eines Budapester Bezirkscommandanten wird Generalmajor Banajolt, der gegenwärtig Bezirkscommandant in Stuhlweißenburg ist, ernannt werden. — Die für ungarische Gendarmerie wird nach dem Muster der kaiserlichen österreichischen Gendarmerie organisiert und erhält den gleichen Wirkungsbereich. Zum Leiter der XVI. Section des Landesvertheidigungs-Ministeriums, respective zum Oberinspector-Stellvertreter im Range eines Generalmajors werden anlässlich des nächsten Advocaments die Oberste Georg Steffer, beziehungsweise Gabriel Reinte ernannt werden.

— (Von unserem Männergesang-Verein.) Zur Grönitz des Festabends am 29. Mai, dessen Ende unter Berichterstatter abgewartet verblieben war, wird uns ergänzend mitgetheilt, daß Magistratsrath Ladislaus Nagy aus Temesvar, entzückt von den Leistungen unferes Männergesang-Vereines, in begeistertster Rede den Gesäßen, die das Gebörte in ihm erweckt, schwungvollen Ausdruck ließ. Der Eindruck, den er empfing, sei noch mächtiger, als der, den er am Abend vorher empfunden. Die Bewunderung, zu der ihn die Macht so unagbar vollendeten Gesanges hingetrieben, werde eine bleibende, unergängliche sein. In sein dem Hermannstädter Gesangvereine genidmetes Hoch stimmte das den Gesellschafterhausdach nicht fehlende Publicum, dem Herr Nagy aus der Seele gesprochen, wiederholt begeistert ein, und bei dem Anstoßen der Gläser mit dem Vereinsdirigenten Magazik war der Redner unerhöplich im Lobpreisen und Anerkennen der Darbietungen des Hermannstädter Männergesang-Vereines.

— (Abonnement-Concert der Stadtkapelle.) Das Programm zu dem Donnerstag den 2. d. 8 Uhr Abends, im Hermannsgarten stattfindenden ersten Abonnement-Concert der hiesigen Stadtkapelle enthält folgende Bäder: 1. „Gabelten-Marsch“ von Eisenberg. 2. Vorspiel zur Oper „Hänel und Gretel“ von Humperdinck. 3. „Trau, schau, wein!“ Walzer aus „Waldmeister“ von Strauß. 4. (Neu) Fragmente aus Rich. Wagner's „Nibelungenring“ von Lis. Nowak. 5. „Zigeunerweisen“, Solo für Violine von P. Sarasate (vorgelesen von Herrn Concertmeister Fr. Jos. Czerny). 6. (Neu) Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky. 7. „Telephon“, Polka Mazur von Jährbach. 8. „Ungarischer Tanz Nr. 6“ von Brahms. 9. „Süßes Erinnern“, Walzer von Waldteufel. 10. „Bienenhaus-Marsch“ von Schneider.

— (Ehrendes Vertrauen.) Zur Brautausstattung ihrer Tochter hat Frau von Radnotjag in Dresden, bekanntlich eine geborene Hermannstädterin, bei dem hiesigen Juwelier Hugo Lübede ein elegantes silbernes Speise-Service bestellt, welches für ganz kurze Zeit im Gesäße derselben zur Verfügung liegt. Jedenfalls ist es ein schöner Zug der Auftragsgeberin, daß sie ihrer Himat gedachte und andererseits gewiß auch ein Beweis ehrenden Vertrauens für die Leistungsfähigkeit der genannten Firma.

— (Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Tage von 40 kr. zu entrichten.

— (Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Gartenstraße 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen

zohsen Erwachsene 30 kr. und etwa sie begleitende Kinder 10 kr. Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

— (Die städtische Ratskammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

— (Todesfall.) Elisabeth Jure geb. Rosenkranz, Gärtners-Gattin, ist gestern im Alter von 50 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 2. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Theresianischen Waisenhaus-Friedhofe statt.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der Marosvásárhelyer f. Gerichthof hatte — wie die hiesige „Tribuna“ berichtet — die Lehrer Abram Gurgiu und Andreas Ruffu, weil sie anlässlich des Hinruchs der rumänischen Officiere in Kronstadt mit dem Gedichte „Doina lui Lucaciu“ demonstrierten, zu 100 fl. Geldstrafe, eventuell zu zehntägiger Einsperrung verurtheilt.

— (Die Peltagrafrankheit in Siebenbürgen.) Wie aus Klausenburg geschrieben wird, verbreitet sich die Peltagra neuerlich in der Umgebung der Stadt Klausenburg. Die Regierung hat bereits Fodmänner zum Studium der Krankheit entsendet, deren Ursache der Genuss von mit Naben und Mutterkorn verunreinigtem Getreide und Weizen ist.

— (Ein großer Eisenbruch) ist am 28. v. Nachmittags zwischen Egerecs und Magyar-Nadas (auf der Strecke zwischen Klausenburg und Banffy-Hungad) niedergegangen; derselbe kostete 2 1/2 Stunden lang, schmelzte die Wägen an, verformte die Weisen und unterwarf an drei Stellen den Eisenbahndamm. Bei Wista trat der Wistner Bach aus und unterwarf in einer Länge von hundert Metern den Eisenbahndamm derart, daß die Schwellen meterhoch in der Luft schwebten.

— (Grubenunglück in Anina.) Aus Draviczja schreibt man vom 26. v. : Gestern Nachmittags 5 Uhr ereignete sich im Aninaer Kohlenbergwerk ein beklagenswerther Unglücksfall, dem leider vier Menschenleben zum Opfer fielen.

— (Vicitation gegen eine Kirchengemeinde.) In der jüngsten Nummer des Anzeigens ist ein Vicitations-Kundmachung publicirt, welche das königliche Bezirksgericht von Töböl-Becse gegen die griechisch-katholische Kirchengemeinde von Resencse wegen eines Rückstandes von 49 495 fl. 48 kr. sammt Nebengebühren angeordnet hat.

— (Sechs Menschen ertrunken.) Wie man aus Boja m. ldet, fanden am 25. v. sechs Personen in der Donau ihren Tod. Die Lute wollten trotz des herrschenden Sturmes mit einem leichten Kahn vom Tolsaer an das Beckler Ufer gelangen.

— (Verhaftung eines Regimentsarztes.) In Großwardein, so m ldet, „Magyarpar“, bildet die in Dunkel gehüllte Affaire des Regimentsarztes Dr. Julius Raab den Gegenstand des Tagesgesprächs. Dr. Raab wurde von bewaffneten Soldaten nach Temesvar überführt, wo er bis zum Ende der Untersuchung verbleiben soll.

— (Verhaftung eines Regimentsarztes.) In Großwardein, so m ldet, „Magyarpar“, bildet die in Dunkel gehüllte Affaire des Regimentsarztes Dr. Julius Raab den Gegenstand des Tagesgesprächs. Dr. Raab wurde von bewaffneten Soldaten nach Temesvar überführt, wo er bis zum Ende der Untersuchung verbleiben soll.

— (Eisenbahnunglücke.) Am 29. v. Vormittags entgleisten neun Waggons des Früh von Wien via Brünn-Prag abgegangenen Personenzuges der Staatsbahn-Gesellschaft bei der Station Silufka.

— (Eisenbahnunglücke.) Am 29. v. Vormittags entgleisten neun Waggons des Früh von Wien via Brünn-Prag abgegangenen Personenzuges der Staatsbahn-Gesellschaft bei der Station Silufka.

— (Eisenbahnunglücke.) Am 29. v. Vormittags entgleisten neun Waggons des Früh von Wien via Brünn-Prag abgegangenen Personenzuges der Staatsbahn-Gesellschaft bei der Station Silufka.

malten Anekdote, sorgen in der liebenswürdigsten Weise Jagerkin, W. Schmidt, Hugo Kaufmann und P. v. Angeli, Weitaus der größere Theil der Abbildungen in den neuen Lieferungen des Hausbuches führt uns aber in die Regionen der ersten Kunst, wo uns nicht der Stoff als solcher, sondern seine Auffassung durch eine bahnbrechende Individualität fesselt.

— (Eisenbahnunglück.) Man meldet vom 26. v. Mts. aus Petersburg: Bei der Station Kaniol ist ein gemischter Zug der Sphran-Wjasma-Bahn in Folge falscher Weisung entgleist.

— (Der April als Kriegsmonat der Amerikaner.) Die meisten amerikanischen Kriege fangen im April an, schreibt die „Tribune“, ein amerikanisches Blatt, und zählt die folgenden Daten auf: Es war am 19. April 1775, als in Lexington und Concord den englischen Truppen durch amerikanische Freischärler Widerstand geleistet wurde.

— (Eisenbahnunglück.) Man meldet vom 26. v. Mts. aus Petersburg: Bei der Station Kaniol ist ein gemischter Zug der Sphran-Wjasma-Bahn in Folge falscher Weisung entgleist.

— (Eisenbahnunglück.) Man meldet vom 26. v. Mts. aus Petersburg: Bei der Station Kaniol ist ein gemischter Zug der Sphran-Wjasma-Bahn in Folge falscher Weisung entgleist.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 1. Juni.

Der Theaterreferent denkt, der Berichtsteller über das Feuerwehr-Jubiläum lenkt. Ersterer fand seinen Sitz — richtiger Raum — durch Letzteren belegt und meinte ganz gelassen, die Leser des Theaterberichts würden bis zum Erscheinen der nächsten Nummer nicht durchgehen, und davon kommt, daß die Besprechung von drei Vorstellungen gleichzeitig zusammengedrängt werden muß.

Nun denn: am ersten Pfingstabend und auch am zweiten hatte Stefan Géczji das Wort. Sein Vortragsstück „Leszámolás“ ist schon im vorigen Jahre hier gegeben worden; der Gang der Handlung, in der schließlich die Kinder bäuerlicher Monteich und Capuletti nicht tragisch wie Romeo und Julie enden, sondern sich kriegen und die feindlichen Geschlechter sich versöhnen, ist im Berichte über die Erstaufführung skizzirt worden.

Nu war hier vorgeföhrt Géczji's „Az ördög mátkája“. Es handelt sich um den Fall zweier Schwestern. Die Ältere wird von der Orts-bewohnern als „des Teufels Braut“ verhöhnt und verfolgt, weil ihr Bräutigam, den sie nicht liebt, unmittelbar vor der Trauung vor der Kirchenthür in Folge eines Schlaganfalles zusammengebrochen und gestorben war.

Im Mittelpunkte der Aufführung stand Frau Ferenczi als Trägerin der Titelrolle. Ihre Judith war an den ersten und an den dem darge-stellten Charakter entsprechenden Stellen gleich trefflich, und ihr Spiel, wie ihre nochmals wirksam vorgetragenen, zumeist zur Wiederholung verlangten Volkswesen begegneten in reichlichem Maße und Hervorrufen zum Ausdruck gelangter Würdigung.

Herr Banfalby und Herr Dumay. — Den ersten Schmiedmeister gab Herr Fehér in angemessener Weise. — Der Anna mußte Frau Medgyhazy das erforderliche Maß glühender Leidenschaft nicht zu verleihen.

Ueber die gestern zur Aufführung gebrachte Gaudis'sche Poffe „Der weibliche Apotheker“ ist nur so viel zu sagen, daß die Geschichte zwar sehr amüsan, allein sehr trivial und zotenreich, mitunter sogar widerlich und abschöpfend und selbst für erfahrene Frauen zu schäblich angelegt ist.

Original-Telegramme.

Wien, 1. Juni. Die Befürchtung, daß die deutsche Opposition heute die turbulente Obstruction wieder aufnehmen werde, scheint unbegründet zu sein. Die Opposition dürfte nach der bisherigen parlamentarischen Methode fortgesetzt werden.

Paris, 1. Juni. Die Rede des Präsidenten Faure in Saint Etienne wird dahin ausgelegt, daß wieder ein von den neutralen Staaten ausgehender Versuch, eine Vermittelung zwischen Spanien und Amerika herbeizuföhren, angebahnt wird.

Washington, 1. Juni. Allgemeiner Unwille herrscht über die Verzögerung der militärischen Landung auf Cuba. Die Schuld wird dem Ober-general Miles beigemessen.

Fremden-Liste

vom 31. Mai.

- Hotel Römischer Kaiser. Teutsch, Privatier, von Kronstadt; v. Saanen-Privatier, von Bukarest; Eichmann sammt Gattin, Jollants-Controlor, von Ullm; Dr. Tompa sammt Familie, Arzt, von Arpos; Graf, Tischler, Dr. Böd, Advocat, Widman, Kaufmann, von Brees; Begh, Amtsvorstand, Ledl sammt Familie, Ober-Ingenieur, Friedrich, Wirthschafts-Inspector, Goldzieher, Singer, Kaufleute, von Vadapest; Bohm Pabinger, Kaufleute, von Wien; Böd, Kaufmann, von Szasz-Regen; Hotel Neuhäuser. Damm, Lieutenant, von Beckere; Fisch sammt Gattin, Reisender, von Weclard.

(Eingefendet.)

Seiden-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Ganz vortrefflich bewährt!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Österreich.

Der Wilhelm's antianthraxische antiseptische Blutreinigungsthee findet hier immer mehr Anklang und günstige Aufnahme, da er bei allen jenen Leidenden, denen ich selbst anempfehlen habe, die beste Wirkung machte und darüber bei allen, die ihn nach Vorchrift gebrauchten, nur Eine Stimme herrschend ist, nämlich, daß er sich ganz vortrefflich bewährt.

Josef Gottstein, Deconom in Hohenelbe.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse Nr. 59.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Mai.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ung. Goldrente) and their corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Mai.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ung. Gold-Rente) and their corresponding values.

Sz. 90/1898.

[422] 1—1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1897. évi 4092. sz. végzése következtében Dr. Isacu Pompilius ügyvéd által képviselt szászsebesi „Sebesana“ hitelintézet javára szászsebesi Opincar Juon Avram és társai ellen 120 frt. s járulékaik erejéig 1897. évi szeptember hó 13-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 369 frtra becsült 1 tehén, 1 asztal, 1 kanapé, 4 szék, 1 ruhaláda, 2 disznó, 3 borjú, 1 eke, 1 töröküzakapagéből álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a szászsebesi kir. járásbíróóság 1209/1898. számú végzése folytán 120 frt. lökekövetelés, ennek 1896. évi július hó 8 napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 23 frt. 70 kban bíróilag már megállapított költségek erejéig Szászsebesen alperesek lakásánál leendő eszközzésére 1898. évi június hó 16. napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűztek és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsírón alul is el fognak adatni.

Szászsebesen, 1898. évi május hó 20-án.

Grasser Károly, kir. bírósági végrehajtó.

Rundmachung.

Die Hermannstädter Leichengesellschaft verkauft im Licitationswege am 6. Juni 1898, 10 Uhr Vormittags, nachstehende, ihr eigenthümlich gehörigen Wagen sammt Zugehör, und zwar:

- a) einen modernen Leichenwagen sammt ein Paar neuen und 3 Paar älteren Pferde; Decken sammt Kopfmasken, sowie zwei Kutscher-Livreen, im Aus-rufungspreis per 300 fl. ö. W.;
 - b) einen Kinder-Leichenwagen im Aus-rufungspreis per 50 fl. ö. W.
- Jeder Kaufliebhaber hat vor Beginn der Licitation ein 10%iges Badium zu erlegen.

Der Käufer hat den Kaufschilling, sobald der Ausschuss den Meistbot genehmigt hat, zu Händen des Vorstandes zu erlegen.

Ort der Licitation Meierhof der Frau Nussbacher (hinter dem kath. Friedhof).

Hermannstadt, am 17. Mai 1898.

Friedrich Feiri, Vorstand.

[408] 2—2

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 6. Juni beim Staatsbauamt in Schäßburg Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbanokf etc. Am 6. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Michael Szilagyi in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 7. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse des Martin Egger in Maros-Ludas. (Dortiges Bezirks-gericht.) Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse des Hermann Goldstein in Wifitz. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Gustav Marfiall in Hermannstadt. (Dortiger Ger-richtshof.) Am 10. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse des Andreas Friedemann in Szaf-Almad. (Mediascher Bezirksgericht.) Am 13. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Michael Aron in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.) Am 14. Juni beim Salathauer Oberbergamte Offert-Verhandlung wegen Reparatur der Kirche und des Pfarrhauses in Salathna und in Alf-Tapanfalva. Am 15. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Paul Bétefi in Maros-Basarhely. (Dortiger Ger-richtshof.) Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse des Aram Juon Opincar und Genossen in Wifitzbach. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 18. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Julie Soos in M.-Balkó. (Bauffühnhaber Bezirks-gericht.) Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Paul Fenter in Somod. (Maros-Basarhelyer Ger-richtshof.) Am 23. Juni (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen-schaften des Johann Schwarz in Neuzen. (Hermannstädter Ger-richtshof.) Am 24. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Karl Müller jun. in Broos. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Ragyenyeder Bezirksgerichte eine Kaufleuten-Stelle. Gesuche bis 7. Juni. In Széki-Basarhely die Stelle des k. öf. Notars. Gesuche bis 8. Juni. Beim Klausenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden eine Kaufleuten-Stelle. Gesuche bis 10. Juni. Beim Maros-Basarhelyer Bezirksgerichte eine Amtsbieners-Stelle. Gesuche bis 12. Juni. Beim Brooser Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 12. Juni. Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 14. Juni.

In der Provinz.

Ein gut und neu eingerichtetes, ganz ohne Concurrenz in der Nähe von Casernen stehendes Selcher-Geschäft ist wegen anderer Unternehmungen billig und dringlichst zu verkaufen. (420) 2—3 Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig ab-gelastet und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zei-tungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, L. Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforder-lichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Aufsicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Beleu-terpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertions-kosten erreicht wird. (2) 17

Ergebenst Gefertigter beehre mich, anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage

Heltauergasse Nr. 1

eine

Galvanoplastische Anstalt

errichtet habe und empfehle mich zur Neuherichtung alter Metall-Gegenstände in dauerhafter und solider

Vernickelung, Vergoldung, Versilberung, Vermessung, Verkupferung; sowie

weiteres werden dajelbst **Installationen für elektrische Haus-Telegraphen und Telephone,** sowie alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Schachtingenboll

Karl Landmann, Buchstabenmacher.

[399] 4—4

Conditorei und Café Erlenpromenade.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich, einem geehrten p. t. Publicum höflichst bekannt zu geben, daß ich Pfingstsonntag den 29. Mai l. J. die

neuerrichtete Conditorei mit Kaffeehaus und Sommer-Veranda unter den Erlen

(früher Wohnung des Verschönerungs-Vereins-Gärtners) eröffnet habe, empfehle dem geehrten p. t. Publicum diesen angenehmen Aufenthalt, indem ich nur anerkannt gute Bäckereien, vorzügliche Erfrischungen jeder Art, sowie Flaschen-Biere, Weine und Mineralwässer nebst kalten Speisen, zu nicht erhöhten Preisen, ebenso wie im Hauptgeschäfte Heltauergasse Nr. 19 kredenzen werde.

Für dieses neue Unternehmen die weitgrößte Unterstützung des geehrten p. t. Publicums erbittend, empfiehlt sich

hochachtend

Berthold Frenz, Conditior.

Hermannstadt, im Mai 1898.

[418] 2—3

Billard, Spielzimmer und Veranda.

Feinste Bäckereien u. Erfrischungen.

Jeden Sonntag Militär-Musik.

Benzin-Motoren

der

Rheinischen Gasmotoren-Fabrik in Mannheim.

Etwa 4000 Motoren im Betrieb.

Pläne und Kostenvoranschläge werden gratis ans gearbeitet.

Vertretung bei

Carl F. Jickeli, Hermannstadt. [382] 5



PUMPEN FEUERSPRITZEN

für häusliche, industrielle und land-wirtschaftliche Zwecke u. für Bauten, für Städte, Gemeinden, Oeconomie und Fabriks-Feuerwehren,

Glocken und Glockenstühle für Kirchen, Schulen etc.

Geruchlos arbeitende Latrinenreinigungs-Apparate, Strassen-Bespritzungswagen und Kothkratzmaschinen erzeugt und empfiehlt die

BUDAPESTER PUMPEN- und MASCHINEN-FABRIKS-ACTIEN-GESELLSCHAFT (vormals FRANZ WALSER), BUDAPEST, VI., KÜLSÖ VÁCIÚT 45. [73] 18—40

Preiscurante und Kostenanschläge gratis und franco.

Styria- und Kayser-Fahrräder

sind allen voran!!!



sind entschieden die anerkannt besten Fabrikate. Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.

Allein-Verkauf bei

Gustav Dürr, Mechaniker, [886] 6—10

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Hermannstadt, Gr. Ring 19.

Lager von allen Fahrrad-Zubehören. Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden prompt, solid und billigt ausgeführt.

Preiskataloge gratis und franco.

Chocoladen, Cacao, Bonbons

bester & reinsten Qualität

aus der

FUMNER Cacao- & Chocoladenfabrik (AG)

Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen.

[19] 38—40